



## **Junge Besucher kommen gerne** KIOLA-Haus bietet 12 Plätze zur Kurzzeitpflege für Kinder und Jugendliche, Seite 4/5

### **Neuer Standort**

Der Oldenburger Tagesaufenthalt ist umgezogen. Das Team freut sich über die neuen Räumlichkeiten an der Cloppener Straße. [Seite 2](#)

### **Neue Erfahrungen**

Im 3-Fragen-Interview berichtet Alexander Sassen über seine Tätigkeit als Förder-schullehrer an der Carlo-Collodi-Schule in Westerstede. [Seite 3](#)

### **Neuer Leiter**

Sören Krieghoff ist neuer Leiter des Geschäftsbereichs Personal und Recht im Diakonie Service-Zentrum Oldenburg (DSO). [Seite 6](#)

### **Neues Buch**

Seniorinnen und Senioren erzählen aus ihrem Leben. Ein spannendes Buchprojekt der Altenhilfe-Einrichtungen der Diakonie. [Seite 7](#)



## Tagesaufenthalt an neuem Standort

An der Cloppenburger Straße gibt es die gleichen Angebote wie vorher an der Ehernerstraße

Mehr als 1000 Männer und Frauen haben 2021 den Tagesaufenthalt für Wohnungslose in der Ehernerstraße genutzt. Sie alle müssen sich inzwischen an eine neue Adresse gewöhnen. Denn der Tagesaufenthalt der Diakonie ist an die Cloppenburger Straße 35 gezogen. „Damit ist - zusammen mit dem zweiten Tagesaufenthalt für Wohnungslose an der Bloherfelder Straße, der 2021 eröffnet wurde - ein großer Teil der ersten Phase des Gesamtkonzeptes „Niedrigschwellige Wohnungslosen- und Suchthilfe“, das am 29. Mai 2019 vom Rat der Stadt Oldenburg beschlossen wurde, umgesetzt“, freut sich Sebastian Rann, Leiter für den Bereich Wohnungslosenhilfe bei der Diakonie im Oldenburger Land.

Gemeinsam mit Diakonie-Vorstand Thomas Feld besuchte Sozialdezernentin Dagmar Sachse den neuen Standort vor der Eröffnung. „Wir freuen uns, dass wir mit den nun zwei Tagesaufenthalten das Angebot für Menschen ohne feste Wohnung verbessern konnten“, sagte Sachse. Der neue Tagesaufenthalt ist fast doppelt so groß wie die Räumlichkeiten an der Ehernerstraße.

In der Cloppenburger Straße 35 können Besucher des Tagesaufenthaltes seit dem 14. April die gleichen Angebote nutzen, wie in der Ehernerstraße. Für Menschen ohne feste Wohnung in Oldenburg bietet die Einrichtung die Möglichkeit, sich dort aufzuhalten, einen Kaffee zu trinken, sich aufzuwärmen, Wäsche zu waschen oder zu duschen. Zwei Sozialarbeiterinnen kümmern sich um das Beratungsangebot. Drei weitere Mitarbeitende sind für den Versorgungsbereich zuständig. Auch ein warmes Mittagessen wird angeboten. Genau wie die postalische Erreichbarkeit. Dazu kommen das Angebot der medizinischen Grundversorgung und die Kleiderkammer. „Wichtig ist auch, dass unsere Klienten in der Einrichtung W-LAN nutzen können. In der Corona-Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig digitale Teilhabe ist“, betont Sebastian Rann.

Die Räumlichkeiten in der Cloppenburger Straße sind frisch renoviert und bieten einen barrierearmen Zugang. „Das sind wichtige Verbesserungen im Vergleich zu unseren Räumlichkeiten in der Ehernerstraße“, betont Rann. Ein weiterer Vorteil für die Kli-

enten: Der Tagesaufenthalt ist näher an der Obdachlosenunterkunft im Sandweg. Und auch die Beratungsstelle des Kreisdiakonischen Werkes Oldenburg Stadt ist an ihrem neuen Standort an der Bremer Straße fußläufig erreichbar.

„Der neue Tagesaufenthalt wird gut angenommen“, freut sich Leiterin Reinhild Hagedorn. Viele Besucher freuten sich über die größeren Räumlichkeiten. Hagedorn und ihr Team stellen aber auch fest, dass Mobilität nicht nur eine Frage des Zurücklegens der Strecke ist. Es geht auch darum, etwas Neues annehmen zu können. Das falle gerade denjenigen Besuchern, die die Ehernerstraße über lange Jahre genutzt haben sehr schwer.

Unterstützt wurde der Tagesaufenthalt an der Cloppenburger Straße bei der Einrichtung der neuen Räumlichkeiten durch das Möbelhaus IKEA. Zu der Sachspende in Höhe von über 6000 Euro gehören unter anderem ein Außenpavillon für den Gartenbereich und Lagerregale für die Kleiderkammer.

*Kerstin Kempermann*

# 3 Fragen an Alexander Sassen

Seit 2016 ist Alexander Sassen Förderschullehrer an der Carlo-Collodi-Schule



## Was machen Sie?

Ich bin Klassenlehrer an der Carlo-Collodi-Schule (CCS) in Westerstede. Die CCS ist eine Förderschule mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (ESE) und wird von Schüler:innen besucht, die allesamt einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich ESE haben. Unsere Schüler:innen haben in der Regel individuelle Lernstände und weisen unterschiedliche – meist negative – Schulerfahrungen auf, wenn sie zu uns kommen. Neben der Vermittlung von Wissen ist es meine vorrangige Aufgabe als Klassenlehrer, eine positive Beziehung zu den Schüler:innen aufzubauen und ihr Selbstbild zu stärken. Mir ist es sehr wichtig, dass die Schüler:innen spüren, dass sie so angenommen und akzeptiert werden, wie sie sind. Neben dem normalen Unterricht nehmen wir uns zudem viel Zeit für soziale Aspekte. Hierzu gehört beispielsweise die Aufarbeitung von Konflikten. Dabei ist uns wichtig, dass auf das Besprechen und die Einsicht auch eine versöhnende Geste der Widergutmachung seitens der Konfliktpartner:innen erfolgt.

## Wie sind Sie zu dieser Tätigkeit gekommen?

Ich habe in Flensburg zunächst den Studiengang Bachelor der Ver-

mittlungswissenschaften/Sonderpädagogik und anschließend den Master of Education/Sonderpädagogik studiert. Während des Masterstudienganges habe ich mich auf die Förderschwerpunkte „Geistige Entwicklung“ sowie „Lernen“ spezialisiert.

Nach meinem Studium habe ich in Bremerhaven das Referendariat für Lehramtsanwärter an einer Oberschule mit inklusiver Ausrichtung absolviert. Während dieser Zeit ist mir deutlich geworden, dass ich eine andere Vorstellung davon habe, wie ich arbeiten möchte. Als ich dann die Stellenausschreibung für eine Vertretungsstelle an der Carlo-Collodi-Schule gesehen habe, habe ich mich hier beworben. Nach einem Jahr hat sich dann die Chance ergeben, längerfristig hier an der Schule tätig zu sein. Diese Chance habe ich gerne ergriffen.

## Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Meine Motivation für diese Arbeit bekomme ich aus den positiven Erlebnissen mit den Schüler:innen. Manchmal kommen Schüler:innen Jahre nach ihrem Abschluss zu Besuch und erzählen, was sie beruflich machen. Das sind immer tolle Momente. Motivierend ist es auch, wenn man spürt, dass die Schüler:innen merken, dass sie hier tatsächlich ihren Abschluss schaffen können und richtig strebsam werden. Einigen Schüler:innen gelingt es auch an die Regelschule zurückzukehren. Andere fühlen sich bei uns genau am richtigen Platz und machen hier ihren Abschluss.

Sehr berührt hat mich auch das Engagement unserer Schüler zum Ukraine-Krieg. Auf Seiten der Schüler:innen entstand unmittelbar nach Kriegsbeginn der Wunsch, die Menschen in der Ukraine zu unterstüt-

zen, sodass wir gemeinsam mit den Schüler:innen eine Spendenaktion organisiert haben.

*Kerstin Kempermann*

## Editorial

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

Erfahrungen sammeln und davon erzählen, davon handeln in dieser Ausgabe mehrere unserer Texte. Im KIOLA-Haus können Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung Erfahrungen ohne Begleitung ihrer Eltern sammeln. Ein wichtiger Schritt für die jungen Gäste der Kurzzeitpflege im Oldenburger Land. Neue Erfahrungen machen auch die Schülerinnen und Schüler von Alexander Sassen an der Carlo-Collodi-Schule. Im 3-Fragen-Interview spricht er über seine Arbeit an der Förderschule. Ganz viele Erfahrungen und Erlebnisse haben die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenhilfeeinrichtungen in ihrem Leben gemacht. Einige Bewohnerinnen und Bewohner haben für ein Buch aus ihrem Leben erzählt. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

*Das Team der Öffentlichkeitsarbeit*



[www.instagram.com/diakonie\\_im\\_oldenburger\\_land](https://www.instagram.com/diakonie_im_oldenburger_land)



[www.facebook.com/Diakonie.Oldenburg](https://www.facebook.com/Diakonie.Oldenburg)

## Impressum

„Im Blick“ ist das Magazin des Diakonischen Werks der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Es erscheint viermal im Jahr im Einzugsgebiet der oldenburgischen Kirche.

### Herausgeber:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Diakonisches Werk Oldenburg  
Kerstin Kempermann

### Redaktion:

Kerstin Kempermann

### Bildnachweise:

Kerstin Kempermann, privat, Johanne Logemann, Jörg Böhling/Brot für die Welt

### Gestaltung:

Alexander Goerschel

### Anschrift:

Kastanienallee 9-11, 26121 Oldenburg  
[www.diakonie-ol.de](http://www.diakonie-ol.de)

### Druck:

Eiting, Oldenburg



## Erfahrungen ohne Eltern sammeln

Familie Westdörp berichtet über ihre Erfahrungen mit dem KIOLA-Haus

Wenn Sabine Westdörp Sönkes Koffer packt, dann spürt sie die Vorfreude bei ihrem Sohn. Der 10-Jährige weiß dann genau, er darf wieder ins KIOLA-Haus. Seit die Kurzzeitpflege für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung in Oldenburg 2020 eröffnet wurde, war Sönke regelmäßig in den Ferien und an Wochenenden zu Gast im KIOLA-Haus. Mittlerweile kennt er die Einrichtung gut. „Bei der Ankunft hängt er sofort seine Jacke an die Garderobe und läuft los“, erzählt Sabine Westdörp.

Inzwischen können sich Sabine und Carsten Westdörp gar nicht mehr vorstellen, das Angebot von KIOLA nicht zu nutzen. Dennoch erinnern sich beide noch ganz genau, an das Gefühl, als Sönkes erstes Wochenende im KIOLA-Haus stand. „Einen Tag vorher wollte ich alles absagen“, erzählt Sabine Westdörp. „Sönke hat frühkindlichen Autismus. Er kann noch nicht sprechen und deshalb seine Bedürfnisse nicht äußern. Und dann kommen einfach die Zweifel. Dazu kamen die Sorgen wegen der Corona-Pandemie.“

Doch Westdörps überwandern ihre Zweifel. Und heute sind die Wochenenden und Ferienaufenthalte für Sönke ein tolles Erlebnis und für die Eltern eine Gelegenheit Kraft zu tanken, Zeit miteinander zu verbringen und sich ihrer 5-jährigen Tochter Christin einzeln zu widmen.

*„Wenn wir mit dem Auto an der Ampel halten, wo es links zu KIOLA geht, dann ist Sönke ganz aufgeregt.“*

Genau dafür hat der Verein KIOLA das KIOLA-Haus in Oldenburg errichtet. Das Projekt ist in Niedersachsen das erste seiner Art. Träger der Einrichtung ist das Diakonische Werk im Oldenburger Land. Geboten wird den Kindern und Jugendlichen eine urlaubsähnliche Situation, in der sie professionell gepflegt, betreut und gefördert werden. Für die Angehörigen, die ansonsten für Pflege und Betreuung zuständig sind, bietet diese Zeit die Möglichkeit, sich selbst zu erholen, Zeit mit Geschwisterkindern zu verbringen und neue Kraft zu schöpfen.

Im KIOLA-Haus stellt sich das Team um Koordinatorin Anja Schröder nicht nur auf jeden Gast und seine speziellen Bedürfnisse ein. Auch die Bedürfnisse der Eltern werden einbezogen. „Bei jedem Besuch werden wir wieder gefragt, ob wir mit Fotos über Sönkes Erlebnisse auf dem Laufenden gehalten werden wollen“, berichtet Carsten Westdörp. Seine Frau zeigt auf dem Smartphone die vielen Fotos, die sie vom KIOLA-Team bekommen hat. Ob in der Hängeschaukel im Aufenthaltsraum, auf dem großen Dreirad im Garten, entspannt im Snoezelraum oder bei Ausflügen, die Westdörps wissen so immer, das es ihrem Kind gut geht.

*„Bei der Ankunft hängt er sofort seine Jacke an die Garderobe und läuft los.“*

„Wir wollen Sönke ein möglichst normales Leben bieten“, schildert Sabine Westdörp. Dazu gehört für sie und ihren Mann auch, dass Sönke Erfahrungen ohne seine Eltern machen kann. Etwas was für andere Kinder in seinem Alter selbstverständlich ist. Wichtig ist ihnen dabei aber, dass



es immer um Sönke geht. Ihm sollen die Erlebnisse Spaß machen. „Wenn wir mit dem Auto an der Ampel halten, wo es links zu KIOLA geht, dann ist Sönke ganz aufgeregt“, erzählt Carsten Westdörp. „Das zeigt uns, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben.“

Eine Entscheidung, die für die Eltern richtig ist, aber nicht immer einfach war. „Ich war früher nie ganz frei. Auch wenn Sönke mal bei den Großeltern war, ich schaue immer aufs Handy“, erzählt Sabine Westdörp. Anfangs war das auch bei KIOLA-Besuchen so. Mittlerweile können sie und ihr Mann die Zeit genießen und neue Kraft tanken für ihren schönen aber auch herausfordernden Alltag mit Sönke. Und wenn Sönke beim Abholen freudestrahlend auf seine Eltern zu rennt, ist das für sie das Wichtigste.

## Tag der offenen Tür

Im Rahmen der Inklusionswoche in Oldenburg hatten Interessierte die Gelegenheit, das KIOLA-Haus kennenzulernen. Bei einem Tag der of-

fenen Tür konnten alle Interessierte einen Blick in die Einrichtung am Dohlenweg 5 werfen. Bedingt durch die Corona-Pandemie war dies die erste Möglichkeit für die Öffentlichkeit, die Einrichtung der Kurzzeitpflege für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung kennen zu lernen.

*„Das zeigt uns, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben.“*

„Wir freuen uns das Nachbarn aus dem Stadtteil und interessierte Eltern und Multiplikatoren nun die Gelegenheit hatten, die Räumlichkeiten zu sehen und die Atmosphäre kennen zu lernen“, freut sich Einrichtungsleiterin Ute Dorczok. Gemeinsam mit Koordinatorin Anja Schröder und dem Team führte sie die Besucher durch das Haus. Eltern, die das Angebot bereits nutzen, berichteten gerne über ihre Erfahrungen mit dem KIOLA-Haus. Für die kleinen Besucher wurde unter anderem eine Edelsteinsuche angeboten.

*Kerstin Kempermann*

## Das KIOLA-Haus

### Informationen zur Aufnahme

Das KIOLA-Haus bietet Platz für zwölf Kinder und Jugendliche. Seit der Eröffnung waren 54 Kinder zu Gast, circa 90% kommen regelmäßig wieder.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich über Niedersachsen und die angrenzenden Bundesländer.

Die genauen Aufnahmebedingungen können interessierte Eltern bei Anja Schröder, KIOLA-Koordinatorin, erfragen. Telefon: (0441) 36 11 19 60

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.kiola.de](http://www.kiola.de)

### Fördern Sie KIOLA

Ihre Spende hilft! Einmalig oder regelmäßig - wir freuen uns! Oder werden Sie Mitglied im Kiola e.V. und rühren kräftig die Werbetrömmel!

Das KIOLA-Konto

IBAN: DE30 2805 0100 0090 8105 24  
Landessparkasse zu Oldenburg  
BIC: SLZODE22XXX



## Neuer Leiter Personal und Recht

Sören Krieghoff ist neuer Leiter im dem Geschäftsbereich der DSO

Seit dem 1. Mai ist Sören Krieghoff neuer Leiter des Geschäftsbereichs Personal und Recht im Diakonie Service-Zentrum Oldenburg (DSO). „Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe und will gemeinsam mit dem Team in der Personalabteilung für die Mitarbeitenden der Diakonie im Oldenburger Land, für unsere Einrichtungen und unsere Kunden da sein.“

Sören Krieghoff ist gebürtiger Varelener. Seit 2009 war er - zunächst in Oldenburg dann in seiner Heimatstadt Varel - als selbstständiger Rechtsanwalt tätig. Um die Tätigkeit für die DSO übernehmen zu können, schließt Krieghoff seine Kanzlei. Der 43-Jährige will sich ganz auf die neue Aufgabe kon-

zentrieren. „Meine Tätigkeit als Rechtsanwalt war eine zeitlich sehr intensive Tätigkeit in Einzelverantwortung. Ich habe mich bewusst dafür entschieden, nun eine neue Tätigkeit in einem engagierten Team zu übernehmen. Wichtig ist mir dabei, dass die Diakonie sich für die Menschen in der Region einsetzt. Mit meinem Team in der Personalabteilung will ich dazu beitragen.“

Mit vielen Arbeitsfeldern der Diakonie ist Krieghoff im Rahmen seines Ehrenamtes als stellvertretender Bürgermeister in Varel und als Stadtrat in Berührung gekommen. Aus seiner anwaltlichen Tätigkeit bringt er Erfahrung im Bereich Arbeitsrecht mit. „Ich will zunächst, genau zuzuhören, wie die

Situation in den verschiedenen Einrichtungen und in Landesverband ist“, sagt Krieghoff. „Die Diakonie ist ein attraktiver Arbeitgeber und dazu will ich mit der Personalabteilung weiterhin beitragen.“ Als Leiter des Geschäftsbereichs hat Krieghoff ein breites Spektrum an Aufgaben. Ob Lohnbuchhaltung, Recruiting oder Versicherungsthemen - in allen Bereichen möchte er den Wandel im Blick behalten. Diakonie-Vorstand Uwe K. Kollmann freut sich, dass mit Sören Krieghoff ein neuer Leiter für den Geschäftsbereich gefunden wurde.

*Kerstin Kempermann*

### +++ Newsticker +++

Vor fünf Jahren, am 3.5. 2017 kamen die ersten Patientinnen und Patienten in die Fachklinik Weser-Ems. Seitdem wurden insgesamt 1778 Patientinnen und Patienten (1358 Männer und 420 Frauen) von den aktuell 64 Mitarbeitenden auf ihrem Weg aus der Sucht begleitet. +++ Die Kinder der Diakonie-Kindertagesstätte Birkhuhnweg haben Geld für die gemeinsame Spendenaktion von Caritas, Diakonie und NWZ für Geflüchtete aus der Ukraine gesammelt. Durch Verkauf von Keksen kamen 539,70 Euro zusammen. Insgesamt wurden bis Anfang Juni mehr als 408.000 Euro für die Aktion gespendet.



## Sowas wie Lyrik

Bewohnerinnen und Bewohner aus Altenhilfe-Einrichtungen erzählen aus ihrem Leben

Es geht nicht um „die Story“, das hat Arne Nobel bei seinen Gesprächen in den Altenhilfe-Einrichtungen schnell gemerkt. Es geht um das Erzählen. Im Corona-Herbst - Oktober und November 2021 - besuchte der Künstler mehrere Diakonische Altenhilfe-Einrichtungen im Oldenburger Land und in Esens und sprach mit Bewohnerinnen und Bewohnern. Fragte sie nach „guten Erinnerungen“, gab Ihnen Raum zum Erzählen. Ob im Büsingstift, im Seniorenzentrum Haarentor, im Friedas Frieden Stift, im Elisabethstift, im Stepahnusstift, Alexanderstift und im Peter-Friedrich-Ludwig-Stift sowie im „To huus achtern Diek“ oder im Alexanderstift: In allen Einrichtungen fanden sich Seniorinnen und Senioren, die gerne von früher erzählen wollten. Aber auch die Erfahrungen in der Corona-Zeit kamen zur Sprache.

Entstanden sind daraus spannende Zeugnisse aus den vergangenen Jahrzehnten. Oft sind es nicht die großen Einschnitte, sondern auch kleine Erlebnisse, die in Erinnerung bleiben. Bei dem einen ein Zusammentreffen mit Heidi Kabel, der bekannten Schauspielerin des Ohnsorg-Theaters,

beim nächsten die Begegnung mit einem Wal. Andere berichten von einem besonderen Segeltörn mit der Familie, inklusive Sturm. Überhaupt steht die Familie im Mittelpunkt vieler Erzählungen. Nun sind diese Erinnerungen unter dem Titel „Sowas wie Lyrik“ im Isensee Verlag – Oldenburg erschienen. Unverfälscht hat Nobel die Erzählungen der Frauen und Männer dokumentiert. So entsteht beim Lesen der Eindruck des Zuhörens. Egal wie lang oder kurz die Texte sind.

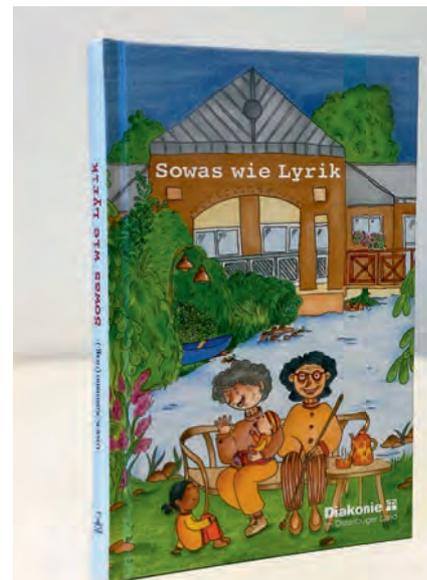
Möglich wurde das Buchprojekt möglich wurde das Projekt durch Mittel aus der NDR-Aktion Hand in Hand für Norddeutschland zu Gunsten von Diakonie und Caritas. Das Buch ist Teil eines Kulturprojektes in den Senioreneinrichtungen der Diakonie im Oldenburger Land während der Corona-Pandemie. Neben Konzerten und Lesungen hatten die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, mit ihren Erinnerungen zu einem Buchprojekt beizutragen.

„Glückliche und Schicksale beeinflussende Momente werden in oftmals bewegenden Worten geschildert“,

beschreibt Diakonie-Vorstand Uwe K. Kollmann die Texte in seinem Vorwort. Ziel des Kulturprojektes sei es gewesen, „die Welt ins Haus zu holen“.

Das Buch „Sowas wie Lyrik“ ist im Buchhandel erhältlich. ISBN: 978-3-7308-1914-2. Es kostet 18 Euro.

*Kerstin Kempermann*





## Ukraine-Krieg verschärft Hunger

Brot für die Welt warnt vor einem massiven Anstieg der Zahl der Hungernden

Angesichts der explodierenden Preise für Lebensmittel und Energie weltweit warnt Brot für die Welt vor einem massiven Anstieg der Zahl der Hungernden. Allein in Ostafrika sind aktuell rund 20 Millionen Menschen aufgrund der Dürre von akutem Hunger bedroht. Der rasante Preisanstieg infolge des Ukraine-Kriegs verschärft die Situation. „Wenn die internationale Gemeinschaft nicht gegensteuert, kommt es zu Hungersnöten enormen Ausmaßes“, sagt Dagmar Pruin, die Präsidentin von Brot für die Welt. „Deutschland muss jetzt seiner Verantwortung gerecht werden.“

Schon jetzt müssen in den Notaufnahmelagern des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen und vieler Hilfsorganisationen die ohnehin kärglichen Essensrationen gekürzt werden, weil schlicht das Geld fehlt, um genügend Nahrungsmittel zu beschaffen. Besonders prekär ist die Situation am Horn von Afrika und in einigen Ländern Südasiens sowie in Afghanistan und im Jemen.

Neben mehr Geld für die rasche Nothilfe sind mehr Mittel zur Förde-

rung einer nachhaltigen Landwirtschaft und Fischerei notwendig, um Länder im Globalen Süden unabhängiger von Lebensmittelimporten zu machen. Auch braucht es mehr Investitionen in den Auf- und Ausbau sozialer Sicherungssysteme, damit nicht mehr so viele Menschen nach Einkommensverlusten in existenzbedrohenden Hunger fallen.

Mit Blick auf das vom Entwicklungsministerium initiierte „Globale Bündnis für Ernährungssicherheit“, das die Bundesregierung auf dem G7-Gipfeltreffen Ende Juni in Elmau aus der Taufe heben will, sagt Pruin: „Die Bundesregierung sollte nicht nur mit der Weltbank kooperieren, sondern vor allem dem Komitee für Ernährungssicherheit (CFS) unter dem Dach der Welternährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen eine Führungsrolle geben.“ Der Vorteil: Hier säßen auch die Betroffenen wie etwa die Organisationen der kleinbäuerlichen Familienbetriebe mit am Tisch.

Dass so viele Menschen hungern, liegt in erster Linie am ungleichen Zugang zu Nahrungsmitteln. Vor al-

lem Arme habe zu wenig Geld, um sich genügend Essen zu kaufen. Weitere Gründe sind Lebensmittelverschwendung und die Verwendung von Nahrungsmitteln für andere Zwecke, etwa zur Herstellung von Treibstoffen. Neben dem Hunger, also dem generellen Mangel an Nahrungsmitteln, gibt es noch das Problem des Mangels an wichtigen Nährstoffen und Vitaminen. Die Folgen davon sind Fehl- und Mangelernährung.

Unterstützen Sie Brot für die Welt und helfen Sie den von Hunger betroffenen Menschen.

Helfen Sie helfen.

Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00

**Brot**  
für die Welt

[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)